

"So beten wir an im Lobpreis des wahren und ewigen Gottes die Sonderheit in den Personen, die Einheit im Wesen und die gleiche Fülle in der Herrlichkeit" - so heißt es am heutigen Dreifaltigkeitssonntag in der Präfation der Eucharistiefeier. Das klingt fromm und feierlich. Aber kann auch jemand etwas damit anfangen?

Angehörige meiner Generation haben als Volksschüler dieselbe Glaubenslehre im damaligen "grünen Katechismus" etwas einfacher gelernt: "In Gott sind drei Personen", hieß es dort, "Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist. Diese drei Personen sind ein Gott." Ob es dadurch verständlicher wird? Ob jemand begriffen hat, was das bedeutet?

Es ist schon ein Problem mit der sogenannten Dreifaltigkeit! Einerseits versucht sie, das Fundament des gesamten christlichen Glaubens zusammenzufassen, andererseits bleibt sie eine theologische Spekulation in einer Sprache, die uns fremd geworden ist.

Wie soll ein Prediger im 21. Jahrhundert seinen Zuhörern die Dreifaltigkeit Gottes erklären? Denn verzichten können wir nicht einfach auf sie. Dazu ist sie wirklich zu grundlegend. Man beginnt wohl am besten beim Glauben an Gott überhaupt. Dieser ist ja keineswegs mehr selbstverständlich. Die Mehrzahl unserer Zeitgenossen lebt heute so, als ob es Gott gar nicht gäbe. Gott als solcher ist ihnen völlig gleichgültig geworden, egal ob er nun "dreifaltig" ist oder nicht.

Dagegen müssen wir zuerst einmal begründen, wieso wir überhaupt an einen Gott glauben. Im Sinne von 1 Petr 3,15 müssen wir "Rechenschaft geben über unsere Hoffnung", daß es einen gibt, der größer ist als wir, einen, von dem alles herkommt und auf den alles zuläuft und der allem einen Sinn gibt. Wir müssen weiter unseren Glauben erläutern, daß dieser Gott sich offenbart hat und sich immer noch offenbart in einer gemeinsamen Geschichte mit den Menschen, wovon das Alte und das Neue Testament erzählen und darüber hinaus die lebendigen Erfahrungen unzähliger Menschen, seit es Menschen gibt.

Das ist zunächst einmal das Grundlegende aller Religionen und bei Verlust dieser Grundlage laufen alle Dreifaltigkeitsspekulationen ins Leere. Diesen Gott, von dem alles abhängt, kann es natürlich nur ein Mal geben ("Einheit im Wesen"). Jesus hat ihn "Vater" genannt und diese Bezeichnung haben sich

auch die christlichen Theologen zueigen gemacht ("Gott-Vater"). Sie nennen ihn dazu - als erste Grundlage von allem - "die erste Person in Gott".

Nun haben wir aber als Christen über Gott noch besondere Vorstellungen. Wir glauben, daß dieser Gott so an uns Menschen interessiert ist und uns so liebt, daß er selbst einer von uns wurde. Das ist ja die entscheidende christliche Botschaft: Gott wurde Mensch in Jesus von Nazaret.

Er hat damit das Leben mit uns allen geteilt, wodurch aber kein zweiter Gott entstand, sondern der eine und selbe Gott zeigte sich in einem Menschen. Jesus ist dann die "zweite Person des einen Gottes" - wie die Theologen sagen und ihn auch den "Sohn" nennen. Was übrigens nicht nur theoretische Spekulation ist, sondern durchaus konkrete und praktische Folgen hat. Denn dann hat alles Menschliche etwas mit Gott zu tun und alles Göttliche etwas mit den Menschen. Gott und Mensch sind dann eins und der Mensch der beste Weg zu Gott. Eine höhere Aufwertung des Menschen gibt es nicht!

Es gibt jedoch noch ein Problem. Es zeigt sich gerade heute sehr drastisch. Viele halten Jesus nur für eine historische Figur, für einen Mann von vorgestern. Wir aber glauben: Jesus - und damit Gott! - lebt als der Auferstandene auch heute. Er ist lebendige Gegenwart überall da, wo Menschen in seinem Geist reden und handeln. Der eine und selbe Gott ist also auch heute unter uns da durch den "heiligen Geist" - wie die Theologen wieder sagen und diesen Geist die "dritte Person des einen Gottes" nennen.

Auf diese Weise kann man sich über die Begründung des Gottesglaubens überhaupt vielleicht etwas besser den Besonderheiten des christlichen Gottesverständnisses nähern.

Zum Schluß sei noch eine Abschweifung vom eigentlichen Thema erlaubt, um noch eine besondere Aussage über den heiligen Geist aus dem heutigen Evangelium aufzugreifen. Danach betrifft dieser Geist nicht nur die Gegenwart, sondern vor allem auch die Zukunft von Glaube und Kirche. Es heißt nämlich dort, daß wir von Gottes Offenbarung jetzt nicht alles verstehen, aber - wie es heißt - "der Geist wird in die volle Wahrheit führen"(Joh 16,12+13).

Die Kirche ging immer davon aus, daß zwar alles, was Gott uns sagen will, schon in der Bibel steht. Aber offensichtlich steht dort so manches, was bis heute nicht verstanden wird, ja manchmal noch garnicht entdeckt ist. Darüber gibt der Geist

erst im Lauf der Zeiten "Aufschluß", wie es ein Theologe treffend ausgedrückt hat.(1) Deshalb ist die Theologie nicht nur Wiederholung alter Traditionen, sondern besteht genauso aus dem Entdecken von Neuem und Zukunftsweisendem, was sich noch im Evangelium verbirgt.

Ein konkretes Beispiel dafür ist die künftige Rolle der Frau in der Kirche. Jesus hat im Neuen Testament auch Frauen in seine Nachfolge gerufen. Aber er beruft sie eindeutig **a n d e r s** als Männer. Was bedeutet das nun für die künftige Aufgabe von Frauen in der Kirche? Was bedeutet weiter die auffällige Sonderrolle der Maria Magdalena am Ostermorgen? Ist hier ein besonderes Charisma allein von Frauen verborgen, mit dem sich bis heute niemand ernsthaft beschäftigt hat?

Solche Fragen hat natürlich in früheren, patriarchalisch geprägten Zeiten niemand gestellt, heute aber bekommen sie allergrößte Bedeutung. Hier gibt es sicher noch manches Neue und Überraschende zu entdecken. Heute einfach auch die Frauen mit in das männliche Apostel(Priester)amt zu übernehmen, wäre jedenfalls meines Erachtens gegen den biblisch bezeugten Willen Jesu.

Jesus hat mit den Frauen ganz offensichtlich etwas anderes vor, eine eigenständige Berufung nur für Frauen. Wie die aussehen könnte, müssen wir heute mit Hilfe des heiligen Geistes, der in "die volle Wahrheit führt", für morgen herausfinden.

-----  
(1) Michael Seewald:

Dogma im Wandel -

Wie Glaubenslehren sich entwickeln

Freiburg i.Br. 2018 S.103